

Motion Arnold (SP): Integrierte Versorgung in der Gemeinde Muri-Gümligen

1 TEXT

Der Gemeinderat wird beauftragt,

1. Eine Stuserhebung zur integrierten Versorgung in Muri-Gümligen durchzuführen und basierend darauf einen Handlungsplan zu entwickeln, wie die Gemeinde der kantonalen Teilstrategie "Integrierte Versorgung" des Kantons Bern entsprechen will.
2. Eine Strategie zur Förderung der integrierten Versorgung zusammen mit den relevanten Anbietern zu erarbeiten, welche deren Zusammenarbeit fördert, wobei die Gemeinde eine aktive und führende Rolle in der Koordination übernimmt.
3. Den Perimeter der integrierten Versorgung zu prüfen und abzuklären, inwieweit Synergien mit umliegenden Gemeinden genutzt werden können.
4. Die Bevölkerung über die Vorteile der integrierten Versorgung zu informieren und regelmässig über die Entwicklung der integrierten Versorgung im Muri-Gümligen zu berichten.
5. Die Verantwortlichkeiten betreffend integrierter Versorgung innerhalb der Verwaltung klar zu definieren und die integrierte Versorgung in die Legislaturziele 2025-2028 aufzunehmen.

Begründung

Die demografische Entwicklung zeigt unmissverständlich: Die Bevölkerung wird zunehmend älter (insbesondere und überproportional in der Gemeinde Muri-Gümligen) und der Bedarf an Gesundheits- und Sozialleistungen wächst in den kommenden Jahrzehnten erheblich. In den nächsten 20 Jahren wird die Nachfrage nach Notfallversorgung, Pflege und weiteren Unterstützungsleistungen drastisch zunehmen. Gleichzeitig steht das Gesundheitswesen, bedingt durch den Fachkräftemangel und den Druck auf die Kosten, vor grossen Herausforderungen. Auch Muri-Gümligen bleibt von diesen Entwicklungen nicht unberührt. Um sicherzustellen, dass die Gesundheitsversorgung in der Gemeinde weiterhin qualitativ hochwertig, bedarfsgerecht und effizient bleibt, ist die Einführung eines Modells der integrierten Versorgung notwendig.

Eine integrierte Versorgung fördert die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gesundheits- und Sozialdienstleistern. Dies bedeutet, dass die Behandlung und Betreuung der Patienten über die gesamte Versorgungskette hinweg optimal koordiniert wird. Im Zentrum steht dabei der Patienten- bzw. Kundennutzen. Es geht darum, die richtige Unterstützung durch die passenden Fachpersonen zur richtigen Zeit und am richtigen Ort bereitzustellen, sei es medizinisch, pflegerisch, therapeutisch oder sozial. Durch eine stärkere Zusammenarbeit der Akteure wird die Effizienz erhöht, während gleichzeitig die Versorgungsqualität verbessert wird.

Die Gemeinde Muri-Gümligen hat in diesem Bereich bereits hervorragende Ausgangsbedingungen. Mit Akteuren wie der Stiftung Siloah, der Tochtergesellschaft Alenia (Alterszentrum und Spitex), zwei weiteren Alters- und Pflegeheimen, dem Seniorenrat, Apotheken, Hausärzten, sowie Vereinen wie „Nachbarschaft Muri-Gümligen“, der Fachstelle für Altersfragen und weiteren, sind bereits wesentliche Versorgungsanbieter vorhanden. Diese Akteure können durch ein gemeinsames Konzept besser vernetzt werden, um Synergien zu nutzen und den Patienten eine ganzheitliche Betreuung anzubieten.

Ein zentraler Schritt für die Einführung der integrierten Versorgung in Muri-Gümligen ist die Durchführung einer Statuserhebung, um den aktuellen Stand der Gesundheitsversorgung zu erfassen und herauszuarbeiten, wie die Gemeinde der Teilstrategie "Integrierte Versorgung" des Kantons Bern, die bereits vom Regierungsrat beschlossen wurde, entsprechen kann. Im Weiteren sollte geprüft werden, inwieweit es sinnvoll ist, die integrierte Versorgung über die Gemeindegrenzen hinaus auszuweiten und Synergien mit umliegenden Gemeinden zu nutzen. Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Regionen kann zusätzliche Effizienzgewinne ermöglichen, die Versorgung langfristig sichern und entspricht auch der Vision des Kanton Berns. Damit die integrierte Versorgung in Muri-Gümligen erfolgreich umgesetzt werden kann, muss die Gemeinde eine aktive und führende Rolle in der Vernetzung der Versorgungspartner übernehmen. Dies umfasst nicht nur die Organisation von Vernetzungsanlässen, sondern auch die Förderung der Partizipation aller Akteure.

Die Bevölkerung muss durch regelmässige Informationen auf den Mehrwert einer integrierten Versorgung in Muri-Gümligen aufmerksam gemacht werden.

Eine vorgängige Klärung der Verantwortlichkeiten innerhalb der Verwaltung ist Voraussetzung für eine reibungslose Koordination der integrierten Versorgung. Um eine nachhaltige und langfristige Umsetzung zu gewährleisten, ist die Verankerung der integrierten Versorgung in den Legislaturzielen 2025-2028 zentral.

Insgesamt bietet die integrierte Versorgung eine Chance, die Gesundheitsversorgung in Muri-Gümligen zukunftssicher zu gestalten. Die bereits bestehenden Strukturen und Partnerschaften bieten eine solide Basis für die Entwicklung eines solchen Modells. Durch eine systematische und koordinierte Herangehensweise kann die Lebensqualität der Bevölkerung verbessert und die Attraktivität der Gemeinde für Unternehmen und Bewohner gesteigert werden. Es ist im Interesse von Muri-Gümligen, diesen Weg aktiv zu gestalten und eine Vorreiterrolle in der regionalen Gesundheitsversorgung einzunehmen.

Muri-Gümligen, 9. September 2024

L. Arnold

A. Zaccaria, V. Legler (3)

STELLUNGNAHME DES GEMEINDERATS

2.1 Kantonale Gesundheitsstrategie

Es besteht eine kantonale Gesundheitsstrategie 2020 bis 2030.
Im Glossar wird die integrierte Versorgung wie folgt beschrieben:

Integrierte Versorgung ist eine sektorenübergreifende Versorgungsform mit hoher Verbindlichkeit unter den beteiligten Leistungserbringern, in der die ganzheitliche Betreuung und Behandlung des Patienten im Zentrum steht.

Hinweis / Ergänzung (aus kantonaler Teilstrategie):

Bei der sektorenübergreifenden Versorgungsform richten sich die Dienstleistungen der Leistungserbringer nach dem Bedarf und den Bedürfnissen der Patientin resp. des Patienten und nicht primär nach dem Angebot des Dienstleisters. Die benötigten medizinischen, pflegerischen, therapeutischen oder sozialen Dienstleistungen werden von einem Leistungserbringer koordiniert und wie aus einer Hand erbracht. Die hohe Verbindlichkeit unter den beteiligten Leistungserbringern wird durch die Bildung von Netzwerken und durch die Arbeit in interprofessionellen Teams erreicht. Die ganzheitliche Betreuung und Behandlung bezieht sich auf die ganze Behandlungskette und umschliesst Leistungen der Gesundheitsförderung und Prävention, Diagnose und Behandlung, Krankheitsbewältigung und Rehabilitation, Langzeitpflege und -betreuung sowie Palliative Care. Das Umfeld der Betroffenen wie zum Beispiel Angehörige oder Peers werden in die Behandlung miteinbezogen.

Identifizierte Schwäche:

Mangelnde Regelfinanzierung für integrierte Versorgung. Auf dem Weg zu einer patientenzentrierten, ganzheitlichen Versorgung, welche die ganze Behandlungskette einschliesst, sind heute noch zahlreiche Hürden regulatorischer, organisatorischer und finanzieller Art zu überwinden und Innovationen zu entwickeln.

Die integrierte Versorgung ist im strategischen Ziel A ("Im Kanton Bern ist eine dem Bedarf der Bevölkerung entsprechende Gesundheitsversorgung sichergestellt.") unter Massnahme A2 aufgelistet:

A2 | Die integrierte Versorgung fördern

Die Integration in der Gesundheitsversorgung soll auf allen Ebenen gefördert werden.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren entlang der Versorgungskette wird angestrebt, insbesondere eine Annäherung zwischen Akut-somatik und Psychiatrie sowie zwischen medizinischem und (psycho-)sozialen Bereichen insbesondere in der Suchthilfe und bei anderen vulnerablen Gruppen.

2.2 Kantonale Teilstrategie integrierte Versorgung

Vision: Die Gesundheitsversorgung im Kanton Bern ist in 4+ Regionen organisiert. In jeder Region stellen mehrere und unterschiedliche Netzwerke der Integrierten Versorgung eine qualitativ hochstehende, innovative, allen zugängliche, vernetzte und bezahlbare Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sicher. Das Leistungsangebot der Gesundheitsnetzwerke entspricht

dem Bedarf der regionalen Bevölkerung. Die Gesundheitsversorgung ist personenorientiert und ganzheitlich ausgerichtet und wird entlang der Behandlungskette koordiniert. Eine führende Rolle innerhalb der Versorgungsregion übernehmen dabei die Spitäler. Während die Spitäler die Koordination der verschiedenen Netzwerke innerhalb einer Region unterstützen, stellen die ambulanten Leistungserbringer die Koordination des Patientenfades sicher.

Ziele: Der Kanton Bern verfolgt mit der Integrierten Versorgung folgende übergeordnete Ziele:

Ziel 1: Regionale Netzwerke aus Leistungserbringern unterschiedlicher Sektoren stellen die medizinische, pflegerische und betreuerische Grundversorgung sicher.

Ziel 2: Die verschiedenen Leistungserbringer transformieren sich zu innovativen, sektorenübergreifenden Gesundheitsnetzwerken.

Ziel 3: Die neuen Gesundheitsnetzwerke erbringen die Leistungen effizienter und effektiver als im heutigen System.

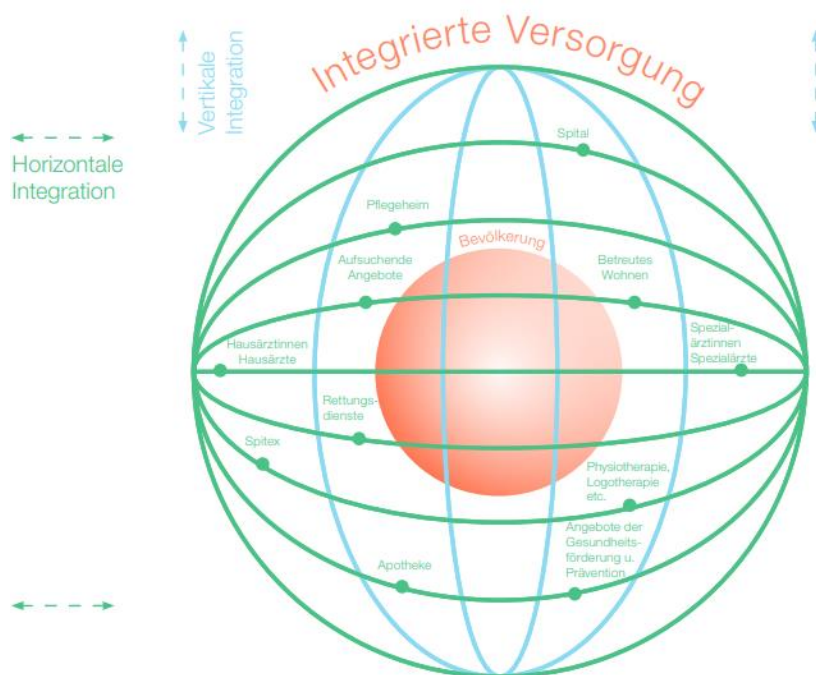
Ziel 4: Die Arbeitsplätze in den Netzwerken sind für das Gesundheitspersonal attraktiv, die Arbeitszufriedenheit des Personals erhöht sich und die Berufsverweildauer nimmt zu.

Ziel 5: Die Behandlung der Patientinnen und Patienten richtet sich nach deren individuellem Bedarf und der aktuellen Lebenssituation, ist ganzheitlich und wird entlang der Behandlungskette koordiniert.

Erstes Zwischenfazit:

Die integrierte Versorgung ist in erster Linie in der Verantwortung vom Kanton und den Leistungserbringern. Die Gemeinde hat bei der Umsetzung keine konkrete Aufgabe, sie soll unterstützend und fördernd wirken.

Die folgende Grafik zeigt gemäss der kantonalen Teilstrategie die Formen der Integration.



→ Für die Integrierte Versorgung reicht ein Zusammenschluss auf horizontaler Ebene nicht aus. Es braucht zwingend die vertikale Dimension. Der Kanton Bern erwartet die Koordination und Vernetzung in beiden Dimensionen.

Abbildung 1:
Horizontale und vertikale Integration (in Anlehnung an fmc, Denkstoff No 1 sowie Busse, Schreyögg & Tiemann)

Bei der *horizontalen Integration* schliessen sich Leistungserbringer auf derselben Versorgungsebene – innerhalb eines Bereichs oder eines Sektors – zusammen (z.B. Gemeinschaftspraxen in der ambulanten Grundversorgung).

Die vertikale Integration ist eine sektorenübergreifende Koordination und kann Leistungen der Gesundheitsförderung und Prävention, der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit, der ambulanten primären oder spezialisierten Behandlung, der stationären Akutbehandlung, der ambulanten oder stationären Nachbehandlung und Betreuung sowie der Langzeitbetreuung und der Palliative Care zusammenschliessen.

Zweites Zwischenfazit:

In unserer Gemeinde sind vertikale Integrationen bereits vollzogen, z.B.:

- Alenia und öffentliche SpiteX Muri-Gümligen
- Siloah und SpiteX Prissag
- Senevita und SpiteX Senevita Casa
- Sämtliche Pflegeheime bieten auch betreutes Wohnen / Wohnen mit Dienstleistungen an

	Versorgungsleistungen selber bereitstellen	Direkte Steuerung durch Regulierung	Indirekte Steuerung durch finanzielle Anreize	Beeinflussung durch Information und Kommunikation
Bund	Bund oder bundesnahe Organisationen betreiben integrierte Versorgungszentren	Einführung von (intelligenten) Globalbudgets	Der Bund richtet einen Innovationfonds ein für integrierte Versorgungskonzepte	Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz
Kantone und Regionen	Kantone erweitern ihre eigenen Spitäler zu integrierten Versorgungszentren	Leistungsaufträge gehen nicht mehr nur an Spitäler, sondern auch an Leistungserbringer-Gruppen, die eine gemeinsame Trägerschaft bilden im Sinne einer Accountable Care Organization	Die kantonale Wirtschafts-/Standortförderung unterstützt den Aufbau von integrierten Versorgungseinrichtungen in peripheren Regionen	Kantonaler Masterplan Integrierte Versorgung
Gemeinden und Städte	Gemeinden/Städte besitzen Institutionen der Langzeitpflege, die ambulante, stationäre und soziale Leistungen anbieten	Gemeinden/Städte verlangen von Institutionen der Langzeitpflege integrierte Betreuungs-Konzepte	Gemeinden/Städte unterstützen den Aufbau von integrierten Versorgungseinrichtungen, zum Beispiel für ältere Menschen	Informationsoffensive «Selbstbestimmt zu Hause» mit regionalen Beratungs- und Triage-Stellen für den Altersbereich

Abbildung 3: Beispiele staatlicher Governance im Gesundheitssystem

Die Rolle der Gemeinden je Handlungsfeld werden durch fmc auch noch detaillierter beschrieben. Die der Gemeinde zugewiesene Rolle ist häufig vernetzen, fördern und unterstützen, ergänzt mit sensibilisieren und beraten.

Viertes Teilfazit:

- Unsere Gemeinde besitzt mit Alenia eine Institution der Langzeitpflege
- Integrierte Versorgungseinrichtungen existieren
- Pflegeheime wurden bezüglich integrierter Versorgung sensibilisiert (elektronisches Hilfsmittel zur Standortbestimmung und Ableitung geeigneter Massnahmen wurde vorgestellt; ELiA Assessment-Tool von Curaviva)
- Die Gemeinde leistet für die integrierte Versorgung bisher keine finanziellen Anreize
- Eine kommunale Beratungsstelle für den Altersbereich ist durch die Fachstelle für Altersfragen vorhanden

2.4 Gesundheitsstrategie der Gemeinde Muri bei Bern

Die strategischen Zielsetzungen der Sozial- und Gesundheitspolitik wurden 2016 festgelegt.

Die relevanten Inhalte wurden wie folgt formuliert:

- bekennt sich zu einer aktiven und zielgerichteten Information über das bestehende öffentliche und private Leistungsangebot in der Sozial- und Gesundheitsversorgung
- fördert die lokale und regionale Zusammenarbeit von Fachstellen, Institutionen und Projekten
- schafft Rahmenbedingungen, damit vorhandene private und/oder gemeinnützige Initiativen als Ressourcen genutzt, Selbsthilfe begünstigt und Freiwilligenarbeit gefördert werden

Verwaltungsseitig bestehen keine expliziten Ressourcen im Gesundheitswesen. Wo erforderlich sind externe Stellen beauftragt (z.B. Fachstelle für Altersfragen, Verein Nachbarschaft).

Ergänzend dazu bestehen zusätzliche Strategien:

- Leitbild Gesundheitsförderung und Prävention (2016)
- Altersleitbild (2021-2031)
- nicht relevant für das vorliegende Geschäft: Leitbild Kind und Jugend (2022-2032)

2.5 Altersleitbild der Gemeinde Muri bei Bern

Im Altersleitbild gibt es das Handlungsfeld 2: "Sorgende Gemeinschaft". Zurzeit wird ein entsprechendes Konzept verfasst. Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Handlungsorientierung der Gemeinde mit Akteuren des Alterswesens und der freiwilligen Arbeit.

Bei der integrierten Versorgung steht die koordinierte Behandlung im Zentrum (Sicherstellung der Grundversorgung). Die *Sorgende Gemeinschaft* setzt vorher an, bei der Prävention, und schafft Mehrwert bei Gesundheit und Lebensqualität durch Sorge in geteilter Verantwortung. Es geht um die Entwicklung einer Kultur des Zusammenlebens sowie um ein Verständnis, das Betreuung als politisches Querschnittsthema begreift und in der Verantwortung Aller angesehen wird.

Es braucht ein Zusammenwirken von Familien, Nachbarschaften, zivilgesellschaftlich Engagierten, professionellen Dienstleistenden und staatlichen oder karitativen Institutionen. Der Gemeinde kommt dabei die Aufgabe zu, Rahmenbedingungen zu fördern, damit solche sorgenden Netzwerke und Gemeinschaften entstehen und gepflegt werden können.

Die nachfolgende Abbildung "Phasenmodell Betreuung" der Paul Schiller Stiftung zeigt das Ineinandergreifen vom Gemeinwesen und dem Gesundheitswesen.

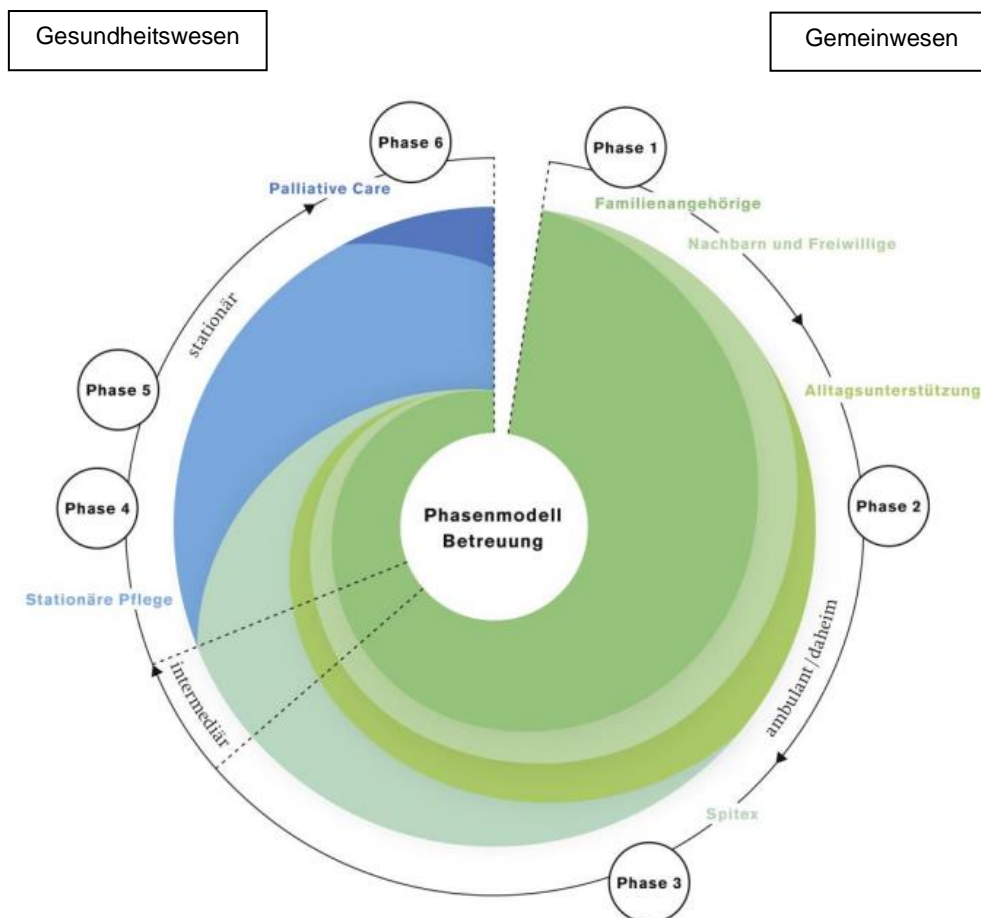


Abbildung 4: Phasenmodell – Gute Betreuung im Alter Paul Schiller Stiftung, März 2018

Zusammengefasst für unsere Gemeinde bedeutet dies:

- Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit soll eine wichtige Stütze der sorgenden Gemeinschaft werden
- Auch Quartiervereine werden zukünftig dazu beitragen / einbezogen

Darüber hinaus bestehen im Rahmen der Sozialen Teilhabe bereits wertvolle Angebote durch:

- Ref. Kirchgemeinde z.B. Senioren Mittagessen
- Gönnerverein Spitex

2.6 Zu den Anträgen in der Motion

Antrag 1:

Eine Stuserhebung zur integrierten Versorgung in Muri-Gümligen durchzuführen und basierend darauf einen Handlungsplan zu entwickeln, wie die Gemeinde der kantonalen Teilstrategie "Integrierte Versorgung" des Kantons Bern entsprechen will.

Antwort:

Die Gemeinde hat keine konkrete Aufgabe bei der Umsetzung der kantonalen Teilstrategie integrierte Versorgung. Im Fokus stehen der Kanton und die Leistungserbringer (wozu auch das Alterszentrum Alenia gehört). Die Gemeinde wirkt lediglich unterstützend und fördernd. Wie die vorherigen Ausführungen aufzeigen, gibt es bereits eine integrierte Versorgung auf der

Basis der vertikalen Integration. Auch diesbezügliche Netzwerke sind vorhanden und werden weiterentwickelt. Der Status der integrierten Versorgung ist bekannt und bedarf keiner Erhebung. Ein Handlungsplan wird aus den Ergebnissen von Antrag 2 abgeleitet und zeigt die konkrete Operationalisierung der Strategien sowie die personellen und finanziellen Implikationen auf.

Antrag 2:

Eine Strategie zur Förderung der integrierten Versorgung zusammen mit den relevanten Anbietern zu erarbeiten, welche deren Zusammenarbeit fördert, wobei die Gemeinde eine aktive und führende Rolle in der Koordination übernimmt.

Antwort:

Der Gemeinderat ist bereit zu prüfen, ob und wie die strategischen Zielsetzungen seiner Sozial- und Gesundheitspolitik angepasst werden sollte, damit diese zeitgemäss sind und den aktuellen Bedürfnissen entsprechen. Ebenso besteht die Bereitschaft die Eigentümerstrategie vom Alterszentrum Alenia zu aktualisieren (vgl. auch Bericht Bolz+Partner, integrierte Betreuungskonzepte). Zwecks Verbindlichkeit sollen beide Punkte in die Legislaturziele 2025-2028 aufgenommen werden. Der im Antrag 1 geforderte Handlungsplan richtet sich nach den Strategien und zeigt deren konkrete Operationalisierung sowie die personellen und finanziellen Implikationen auf.

Antrag 3:

Den Perimeter der integrierten Versorgung zu prüfen und abzuklären, inwieweit Synergien mit umliegenden Gemeinden genutzt werden können.

Antwort:

Der Perimeter der Gesundheitsversorgung wird durch den Kanton in 4 Versorgungsregionen eingeteilt (für unsere Gemeinde gilt Bern-Mittelland). Es ist nicht Aufgabe der Gemeinde weitere Perimeter auszuscheiden. Unsere Gemeinde weist mit den aktuellen Leistungsanbietern eine sehr gute Versorgung aus, eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden besteht punktuell und kann anlehnend an die Ausrichtung der Strategien gemäss Antrag 2 weiterentwickelt werden.

Antrag 4:

Die Bevölkerung über die Vorteile der integrierten Versorgung zu informieren und regelmässig über die Entwicklung der integrierten Versorgung im Muri-Gümligen zu berichten.

Antwort:

Für die Bevölkerung wurden bisher bereits Info-Anlässe durchgeführt. Die Entwicklung der integrierten Versorgung wird durch die Leistungsanbieter direkt kommuniziert. Die Gemeinde gibt eine Broschüre «Wegweiser» mit den Koordinaten der Leistungsanbieter heraus. Es besteht die Absicht, diesen in Zukunft zu digitalisieren, z.B. mit einem Angebotsfinder.

Antrag 5:

Die Verantwortlichkeiten betreffend integrierter Versorgung innerhalb der Verwaltung klar zu definieren und die integrierte Versorgung in die Legislaturziele 2025-2028 aufzunehmen.

Antwort:

Die Verantwortung liegt gemäss der kantonalen Gesundheitsstrategie bei den Leistungserbringern. Auf Stufe Gemeinde sind derzeit keine expliziten Ressourcen im Gesundheitswesen vorhanden für die Koordination von integrierten Modellen. Wo erforderlich sind/werden externe Stellen beauftragt (z.B. Fachstelle für Altersfragen, Verein Nachbarschaft). Betreffend der strategischen Ausrichtung und der personellen und finanziellen Implikationen für die konkrete Operationalisierung siehe obenstehende Antworten.

3

ANTRAG

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir dem Grossen Gemeinderat daher, folgenden

Beschluss

zu fassen:

Überweisung der Motion als Postulat

Gümligen, 9. Dezember 2024

GEMEINDERAT MURI BEI BERN
Der Präsident Die Sekretärin

Stephan Lack Corina Bühler